

Clownausbildung Kurs sieben

1. Exposé

Der Clown, der in dieser Ausbildung entwickelt wird, ist eine empathische und auch nachdenkliche Figur. Sie ist in jeder mit Humor begabten Person verborgen, gleichsam in ihr schlummert. Die gesamte Clownausbildung ist auf das faszinierende Ziel ausgerichtet, den in einer Person jeweils verborgenen Clown behutsam zu finden, um ihn individuell zu formen und zu gestalten. Sämtliche Entwicklungsphasen laufen quasi nach den Regeln der Hebammenkunst (Maieutik), also umsichtig, unterstützend und persönlich.

Schon frühzeitig beginnen das Zusammenstellen eines Kostüms, die Kreation einer Maske und die Suche nach einem passenden Clownsname. Mit dem Entwurf einer Figur können dann in einer Performance im öffentlichen Raum erste Reaktionen beobachtet werden. Hierbei spielt das Einfühlungsvermögen (Empathie) in Personen und Situationen eine grosse und tragende Rolle.

Dabei wird sich jeder angehende Clown in einem weiten Erfahrungsfeld bewegen. Diese Bewegungen sind intensiv und raumgreifend – verbunden mit ungewöhnlichen Wahrnehmungen und erstaunlichen Beobachtungen. Wie in einer Wiederkehr des Körpers sind kontinuierliche und phantasievolle Bewegungen eine Basis für die Figurfindung. Im Fluss solcher Aktivitäten bilden sich neue Eigenschaften heraus: Ein bewegter Clown wird angestrebt! Das Bestreben erinnert an einen Gedanken des Lyrikers Stanisław Jerzy Lec:

Um an die Quelle zu kommen, muß man gegen den Strom schwimmen.

Die Arbeit am Curriculum (Lehrprogramm) ist eine permanente Aufgabe – sie ist niemals abgeschlossen. So enthält das Curriculum des aktuellen Kurses die erprobten Kenntnisse aus den nunmehr sechs durchgeführten Kursen. Als prägnant hat sich die Methode erwiesen, über eine Sammlung vielfältiger Rollen, die eine Person schon übernommen hatte oder gegenwärtig ausübt, in die Clownfindung einzusteigen. Und das Phänomen der Empathie hat im Kurs sieben infolge der bisherigen Erfahrungen ein eigenes didaktisches Gewicht erhalten.

Auf der Grundlage der Methodenvielfalt lassen sich individuelle Figuren des Clowns oder des Narrens gestalten. Beide Figuren aus der darstellenden Kunst machen es im Anschluss an die Ausbildung beispielsweise möglich, Konflikte in Beruf und Alltag originell zu diskutieren, die pädagogische Arbeit mit Kindern sowie die Betreuung von Senioren erlebnisreicher zu organisieren oder in einer kirchlichen Gemeinde ungewöhnlich aktiv zu werden: Der Clown erscheint im jeweiligen sozialen System wie ein Kontrapunkt!

Und weil ein Clown kein Einzelgänger ist, gibt es zahlreiche Übungen zur Kommunikation und Kooperation im Team. Schon von der ersten Veranstaltung an hat der Umgang mit Angst und Scham (Lampenfieber) sowie mit dem innerem Widerstand eine hohe Priorität.

Wie ein roter Faden ziehen sich Humor und Lachen durch die gesamte Clownausbildung. Die äußeren Bedingungen für die Veranstaltungen sind durch mehrmalige Performances im öffentlichen Raum und durch die Abschlussveranstaltung abwechslungsreich und lebhaft.

Die Clownausbildung ist ein transdisziplinäres Projekt, in das Erkenntnisse vieler wissenschaftlicher Disziplinen einfließen. Zugleich ist die Ausbildung – ein weiteres markantes Kennzeichen – generationsübergreifend!